

**Gabriel Urbain Fauré**

**„Les Djinns“**

Ballade für Chor op. 12

**„Cantique de Jean Racine“**

Kantate für Chor op. 11

**„Pavane“**

Chorfantasie op. 50

**„Berceuse“ und „Sicilienne“**

für Querflöte und Klavier op. 16/78

**„Après un reve“**

Für Sopran und Klavier op. 7 Nr.1

**„Messe de Requiem“**

für Soli, Chor und Instrumente op. 48

---

**Eintritt frei**

**Spende erbeten (Richtwert: 10 €)**

# „GABRIEL“

**Chorkonzert „À la Française“**

**Samstag,**

**23. September 2023**

**15.00 Uhr St. Bonifatius /  
Varel**

(Bürgermeister-Heidenreich-Straße)

**Sonntag,**

**24. September 2023**

**17.00 Uhr St. Marien /  
Oldenburg**

(Friesenstraße)

**Ausführende:**

**Ida Grotke – Sopran**

**Michal Hoffmeyer – Bariton**

**Elsa Eberhardt – Querflöte**

**Akiko Kapeller – Klavier**

**KlangEnsemble Oldenburg**

**Leitung: Thomas Honickel**

# Zum Geleite

Geehrtes Publikum,

wir freuen uns, Ihnen mit der aktuellen Programmierung (nach „Felix“ im März) nun mit „Gabriel“ im Frühherbst ein jahreszeitlich passendes Komponistenportrait anbieten und vorstellen zu können.

Erneut sind es Werke, die sich einer gewissen Prominenz rühmen dürfen, wie etwa bei der so bestechend eindrücklichen Deutung des „Requiem“-Textes oder der „Pavane“, die mit ihrem irisierenden Hauptmotiv für sich einzunehmen weiß. Sie erklingt heute als Erstaufführung in völlig neuem vokalen Klanggewand aus meiner Feder.

Vielmehr als diese geläufigen Werke sind es aber einige Raritäten, mit denen wir aufwarten, um Sie ganz in die Klangwelt des französischen Romantikers Gabriel Urbain Fauré eintauchen zu lassen. Neben einigen Preziosen aus Faurés Liedschaffen und seiner Kammermusik gibt es die Neuschöpfung des Lobgesangs des Hl. Ambrosius durch den französischen Barockdichter Jean Racine.

Besondere Aufmerksamkeit aber verdient unsere Deutung der äußerst spannenden und packenden Balladenvertonung „Les Djinns“, die bislang keine nachweisbaren Aufführungen in Niedersachsen verzeichnet. Nur eine Handvoll Male ist sie bis heute auf deutschem Boden erklungen.

Wenn Sie die komplexe Harmonik, die zahlreichen überraschenden melodischen Wendungen, die rhythmische Raffinesse und vor allem den äußerst anspruchsvollen französischen Text hörend betrachten, ahnen Sie, warum sich viele Chöre bislang der Aufführung dieses Werkes verschlossen haben.

Uns hat die Erarbeitung tatsächlich (und für mich erstaunlich) vielmehr Genuss als Mühen bereitet; vielleicht wegen der Herausforderung, vielleicht wegen der bizarren Handlung (siehe Text) oder der einzigartigen und mitreißenden Komposition.

Wir wünschen Ihnen und uns einen intensiven und berührenden Konzernachmittag!

Im Namen aller Ausführenden, Ihr



Thomas Honickel

## Gabriel Fauré (1845-1924)

### **„Les Djinns“ op. 12**

Romantische Ballade nach Victor Hugo für Chor und Klavier

### **„Pavane“ op. 50**

Fantasie nach Versen von Paul Verlaine für Chor und Klavier

(Arrangement: Thomas Honickel)

### **„Berceuse“ op. 16**

Fassung für Querflöte und Klavier

### **„Après un rêve“ op. 7 Nr. 1**

Lied für Sopran und Klavier

### **„Sicilienne“ aus „Pelleas et Melisande“ op. 78**

Fassung für Querflöte und Klavier

### **„Cantique de Jean Racine“ op. 11**

Französische Nachdichtung des Ambrosianischen Lobgesangs für Chor und Klavier

### **„Messe de Requiem“ op. 48**

Für Sopran, Bariton, Chor und Instrumente

1. Introitus et Kyrie
2. O, Domine Jesu Christe
3. Sanctus
4. Pie Jesu
5. Agnus Die
6. Libera me, Domine
7. In Paradisum

## Gabriel Urbain Fauré

gehört zur Generation des Übergangs von der Spätromantik zum Impressionismus. Eine Generation nach den prägenden Vätern der französischen Romantik (César Franck und Camille Saint-Saëns) geboren, hat er in verschiedenen Schaffensperioden bis in die 20er Jahre des letzten Jahrhunderts kreativ gewirkt und, was besonders bedeutsam ist, auch musikpädagogisch am „Conservatoire“ in Paris sein Wissen und seine Ideen an die nächste Generation weitergegeben.

Fauré gehört, darin Edvard Grieg nicht unähnlich, zu den Meistern der kleinen Formen und der verinnerlichten, zarten Töne. Gewissermaßen als der „Schubert Frankreichs“ hat er dem deutschen Lied die französische „Chanson“ an die Seite gestellt, mit einer Vielzahl an wunderbaren Schöpfungen.

Überhaupt ist das Vokale sein Element; selbst dann, wenn weder Soli- noch Chorstimmen den Satz bevölkern, weiß seine Musik zu singen. Das kann man auch und unbedingt in den Werken hören, die heute erklingen. Und die Weichheit seiner melodischen Linienführung macht auch im Sakralen nicht Halt; hier dient sie dem kontemplativen, dem meditativen Moment. Selten, wie etwa im „Libera Me“, gleitet er kurz ins Opernhafte, aber das sind nur Momentaufnahmen. Ansonsten verharrt seine Musik in sich selbst, souverän fließend und äußerst farbig, was auch an Faurés Einsatz vielfältiger Stilmittel liegt.

Die Franzosen der zweiten Jahrhunderthälfte kannten auch ihren Wagner, die Enharmonik harmonischer Verbindungen, exotische und historisierende Skalensysteme und formale Dispositionen, die hergebrachte Gattungen aufbrachen.

Faurés Gespür für Stimmungen und Inhalte jenseits der Texte ist frappierend; er weiß eine Atmosphäre zu kreieren, die wie ein Gemälde von Monet oder Van Gogh uns in seinen Bann zieht. Dass ihm dieses Geschick schon in sehr jungen Jahren zuteilwurde, zeigen die niedrigen Opuszahlen einiger von uns präsentierten Werke.

Dieser Instinkt ist ihm bis ins hohe Alter nicht abhandengekommen. Das „Requiem“, das er anlässlich des Todes seiner Eltern (1885/87) schrieb (UA 1888), gehört heute zu den zentralen Werken des Genres und ist für jeden Chor ein nachhaltiger Genuss.

Seinem Impuls folgend, sich mit mittelalterlichen Texten, Rhythmen, Tänzen und Tonsystemen zu beschäftigen, haben es ihm die Impressionisten gleichgetan, wenn man etwa an die Orchester- und Klavierwerke von Claude Debussy und Maurice Ravel denkt. Eine prägende Gestalt war Fauré durchaus weit über den romanischen Kulturkreis hinaus.

Lassen Sie sich mitnehmen vom „Aufzug der Djinns“ in der abendlichen Landschaft bis zum engelsgleichen „In Paradisum“ am Ende der Totenmesse. Versöhnliche und umarmende Musik! Oder wie Fauré selbst sagte: *„Es ist von sanftmütigem Charakter, so wie ich selbst!“*

## „Les Djinns“

Victor Hugo schrieb das Werk 1829, Gabriel Fauré vertonte es 1875; beide, Dichter wie Komponist, waren da knapp 30 Jahre, begabte und neugierige, experimentierfreudige junge Künstler.

Hugo, dessen „Glöckner von Notre-Dame“ und „Les Misérables“ ihn neben vielen Gedichten in den Olymp französischer Schriftsteller und Dichter hob, schuf mit „Les Djinns“ seine populärste Ballade. Ein Werk, das schon in seiner formalen Anlage besticht. So wie die nächtlichen Geister sich dem Haus des Ich-Erzählers zur Mitternachtsstunde nähern, so wächst die Silbenanzahl der Verse in den einzelnen Strophen beständig an; gewissermaßen ein dichterisches Crescendo. Von der kargen, noch friedlichen, beginnenden Strophe mit nur zwei Silben pro Zeile steigert sich das Werk zum Donnern mit Blitzen, Hagel und Trommelfeuer der Geister auf dem Dach des Verfolgten bis zur 12-Silbigkeit. Das Abebben dieses schaurigen Geschehens, bei dem sich die Djinns letztlich in der Weite der Landschaft wieder verflüchtigen, ist dann eine entsprechende Rückführung in der Verslänge bis hin zum Stillstand der Musik am Ende. Victor Hugo und Gabriel Fauré sind hier die kongenialen Partner bei der Schilderung dieser ersten Chor-Alptraum-Episode in der Musikgeschichte.

Hugos Werk und Faurés Vertonung reihen sich ein in eine Vielzahl an entsprechenden Kompositionen und Dichtungen in dieser Zeit. Die Welt der Schauerromantik eines Lord Byron, eines Edgar Allan Poe oder der „Wolfsschluchtszene“ aus Webers „Freischütz“ sind wenige Beispiele dafür, welche Sogwirkung die Nacht, der Schlaf und die Traumwelt auf die Künstler der Romantik hatten. Goyas berühmtes Gemälde „Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer“ deutet an, dass nie wirklich klar wird, ob es sich bei den Schilderungen um Traum oder Wirklichkeit handelt (siehe Abbildung auf der nächsten Seite)

So unvernünftig uns solche Schilderungen bei Tag betrachtet erscheinen mögen: Hörend teilzuhaben an diesen Fantasien und die berühmte Gänsehaut zu spüren (aus sicherer Distanz), ist auch heute noch höchst attraktiv. Vielleicht gehen die meisten deshalb auch heute noch auf eine Geisterbahn auf dem Rummelplatz oder im Freizeitpark, oder sie schauen sich bei Netflix „Game Of Thrones“ und ähnliche Fantasy-Epen an.

Im Wesen nichts anderes als das, was das Pariser Konzertpublikum in der berühmten „Danse Macabre“ von Saint-Saens 1872 erlebten: der Teufel spielte auf seiner verstimmt (sic!) Geige zum Tanz der verlorenen Seelen auf, und der Tod spielte dazu eine schaurige Weise auf dem orchestralen Skelett (das erste bedeutende Xylophon-Solo der Musikgeschichte). Angeblich fielen, einschließlich der Mutter des Komponisten, bei der Uraufführung reihenweise die Damen in Ohnmacht. Ihm voraus gegangen war bereits 1867 Mussorgskys „Nacht auf dem kahlen Berge“ komponiert in ähnlicher Weise mit ähnlichem Inhalt; alles Erschreckende der Nacht löst sich auf ihm ersehnten Glockenschlag, im Ruf des den Morgen begrüßenden Hahns, im Aufgang der Sonne; sodass sich alle Hörenden lächelnd zueinander wenden, als ob alles nur ein böser Traum gewesen ist, aus dem sie erwacht sind.

Das Gedicht entstammt dem Zyklus „Les Orientales“ (Aus dem Morgenland). Die Hugo'sche Ballade wurde neben der Fauré'schen Deutung auch noch durch César Franck (Klavierfantasie) und Louis Vierne (Tenor und Orchester) vertont.

Das linke Bild stammt von Hedley Churchward und ist betitelt „Haus der Dschinnen“. (1910)

Daneben rechts das im Text erwähnte Bild „Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer“ von Francisco de Goya (1799).



Bei uns ist der Djinn als orientalischer Geist vor allem bekannt durch die US-Serie „Bezaubernde Jeannie“ aus den 60er Jahren; und natürlich ist „Aladins Wunderlampe“ aus der Sammlung „1001 Nacht“ (inkl. der filmischen Umsetzungen der letzten Jahre 1992/2019 durch die Disney-Studios) weltweit geläufig.

Hier folgt ein interessanter Auszug zum Hintergrund der „**Djinnen**“ aus dem gleichnamigen Roman der türkischen Autorin **Fatma Aydemir**, der ein wenig die Wahrnehmung von Zwischenwelten in der Glaubenswelt / dem Aberglauben orientalischer Traditionen aufgreift:

*„Was ist ein Dschinn?“ fragt Ümit seine Schwester. „Ist das so etwas wie ein Geist?“*

*„Ja!“ sagt Peri. Sie denkt kurz nach. „Oder nein. Nicht ganz.“*

*Sie denkt nach. Sind nicht alle in der ständigen Angst vor diesen unsichtbaren Wesen aufgewachsen, von denen man selten redet, ja, deren Namen man lieber nicht ausspricht? Man nennt sie auf Türkisch nur **die mit den drei Buchstaben**, statt **cin**, aus Angst man könnte sie versehentlich rufen und werde sie dann nicht mehr los.*

*Vielleicht heißt, sich vor den Dschinns zu fürchten, nicht unbedingt sie zu verstehen. Ist es nicht so wie mit dem Tod? Das Vage, das Ungewisse, das Dunkle, das die Menschen verängstigt, weil es nichts Greifbares ist, weil sie es mit ihren eigenen Fantasien ausfüllen müssen und nichts erbarmungsloser ist als die eigene Fantasie?*

*Peri erklärt es ihrem Bruder Ümit: „Die Leute meinen mit Dschinns Dinge, die sie nicht erklären können. Dschinns sind alles, was wir komisch finden, anders, unnatürlich. Wenn jemand nicht dem entspricht, was die meisten Menschen empfinden, heißt es schnell: Der und der ist von einem Dschinn besessen. Dabei sind Dschinn weder gut noch böse. Wenn man nach dem Koran geht. Sie können beides sein oder nichts davon. Wie Menschen eben.“*

## «Les Djinns»

Dichtung :Victor Hugo (1829)

Komposition : Gabriel Fauré (1875)

### **ALT zweisilbig**

Mauern, Stadt  
und Hafen,  
Zuflucht  
des Todes,  
Graues Meer,  
wo sich der  
Wind bricht,  
alles schläft.

### **SOPRAN/ALT dreisilbig**

In der Ebene  
kommt ein Rauschen auf,  
Es ist der Hauch  
der Nacht;  
Er röhr  
wie ein Wesen,  
dem eine Flamme  
immer folgt.

### **TENOR/SOPRAN/ALT viersilbig**

Der lauteste Klang  
scheint wie ein Glöckchen.  
Es ist der Galopp  
eines hüpfenden Zwerges.  
Er flieht, stürzt,  
dann tanzt er  
im Takt auf einem Bein  
oben auf einer Welle.

### **TUTTI (+ Bass) fünfsilbig**

Das Grollen nähert sich.  
Das Echo hallt es wider.  
Es ist wie die Glocke  
eines verfluchten Klosters;  
Wie der Lärm einer Menge,  
die donnert und wirbelt,  
bald nachlassend,  
bald erstarkend.

### **TUTTI sechssilbig**

Gott! Die Grabesstimme  
der Dschinn! Welchen Lärm machen sie!  
Laßt uns unter die Spirale  
der hohen Treppe fliehen!  
Schon erlöscht meine Lampe  
und der Schatten des Geländers,  
der sich die Mauer entlangschlängelt,  
steigt bis an die Decke.

### **TUTTI unisono zwölfsilbig**

Geschrei der Hölle! Heulende und wimmernde Stimme!  
Der schreckliche Schwarm, getrieben vom Nordwind,  
läßt sich wohl, o Himmel! auf meiner Bleibe nieder.

Die Wand biegt sich unter dem schwarzen Heer.  
Das Haus kreischt und neigt sich schwankend,  
und man könnte meinen, daß es, aus dem Boden  
gerissen, vom Wind wirbelnd umhergeschleudert wird,  
wie er ein trockenes Blatt vor sich herjagt.

### **Männerchor (+ Alt) achtsilbig**

Prophet! Wenn deine Hand mich rettet  
von diesen unreinen Dämonen der Nacht,  
werde ich meine kahle Stirn vor deinen  
heiligen Weihrauchfässern niederwerfen!

### **TUTTI (+ Sopran)**

Mach, daß vor diesen Türen der Gläubigen  
ihr funkensprühender Atem erstirbt,  
und daß vergeblich die Krallen ihrer Flügel  
an diesen schwarzen Fenstern knirscht und kreischt.

### **TUTTI sechssilbig**

Das Schlagen ihrer entfernten  
Flügel läßt nach,  
so verstreut in der Ebene,  
so schwach, daß man meint,  
eine Heuschrecke mit zirpender  
Stimme rufen zu hören,  
oder den Hagel auf das Blei  
eines alten Daches prasseln.

### **SOPRAN, ALT, TENOR viersilbig**

Die Grabesdschinnen,  
Söhne des Todes,  
beschleunigen ihren Schritt  
in der Dunkelheit;  
Ihr Schwarm grollt:  
So wie tief  
eine Welle murmelt,  
die man nicht sieht.

### **SOPRAN, ALT dreisilbig**

Dieses undeutliche Geräusch,  
das einschläft,  
es ist eine Welle  
am Ufer;  
Es ist die Klage,  
beinahe erstorben,  
einer Heiligen  
um einen Toten.

### **ALT zweisilbig**

Man zweifelt  
die Nacht ...  
Ich horche:  
Alles flieht,  
Alles geht vorbei  
Der Raum tilgt  
das Geräusch.

Silbenlängen der Verse in den Strophen:  
2 – 3 – 4 – 5 – 6 – **12** – 8 – 6 – 4 – 3 – 2



Abbildung 1 Victor Hugo

### **„Cantique de Jean Racine“**

Das Wort gleicht dem Erhabenen,  
unserer einenden Hoffnung auf ewiges Leben auf Erden  
und im Himmel.

Aus der friedvollen Nacht brechen wir das Schweigen:  
Göttlicher Retter, richte Deine Augen auf uns.

Breite über uns das Feuer Deiner allmächtigen Gnade,  
dass jede Hölle angesichts des Klangs Deiner Stimme  
fliehen möge!

Vertreibe die Mattigkeit, die die geschwächte Seele  
in die Verleugnung Deiner Gebote führt.

Oh Christus! Sei den treuen Menschen wohlgesonnen,  
die zusammengekommen sind, Dich zu preisen.

Empfange die Lieder, die sie Deinem unsterblichen Ruhm  
Widmen und Deinen Gaben, die sie umkehren lassen zu Dir.

Abbildung 2 Jean Racine



### **„Pavane“**

SIE: Es sind Lindor und Tircis und alle unsere Eroberer!

ER. Es sind Myrtil und Lydé, Königinnen unserer Herzen!

SIE Wie provokant und stolz sie sind.

ER Wie sie es wagen, über unser Schicksal zu bestimmen.

SIE Passt auf!

ER Achtet auf Maß und Tempo beim Tanz!

SIE O, tödliche Beleidigung!

ER Das Tempo ist langsamer, bald fällt ihr hin.

SIE Ihrem Geschwätz ist nicht zu trauen.

ER Bald werden wir ihre Lakaien sein.

SIE Wie hässlich sie sind! Und doch: hübsche Gesichter!

ER Schaut sie an: welche Mimik in ihrem Ausdruck!

SIE Wie verrückt sie sind.

ER Kokette Allüren! Es bleibt, wie es immer war.

SIE Sie lieben sich, sie hassen sich. Verfluchen ihre Liebe.

ER Leb wohl Myrtil, Eglé, Chloé, ihr spöttischen Dämonen.

SIE Lebt wohl, ihr Tyrannen der Herzen!

BEIDE Lebt wohl, und habt eine gute Nacht!



## „Messe de Requiem“

1. Ewige Ruhe gewähre ihnen, Herr, und das immerwährende Licht leuchte ihnen. Dir gebührt Lob, Gott auf dem Zion, dir erfüllt man Gelübde in Jerusalem. Erhöre mein Gebet; zu Dir kommt alles Fleisch. Herr, erbarme Dich. Christus, erbarme Dich. Herr, erbarme Dich!
2. Oh Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit, bewahre die Seelen der Verstorbenen vor den Qualen der Hölle und vor den Tiefen der Unterwelt.  
Oh Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit, bewahre die Seelen der Verstorbenen vor dem Rachen des Löwen, dass die Hölle sie nicht verschlinge.  
Oh Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit, lass sie nicht hinabstürzen in die Finsternis.  
Opfergaben und Gebete bringen wir dir, Herr.  
Nimm sie an für jene Seelen, derer wir heute gedenken: Gib, Herr, dass sie vom Tode gelangen zum Leben, was einst Abraham versprochen wurde und dessen Nachkommen. Oh Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit, bewahre die Seelen der Verstorbenen vor den Qualen der Hölle und vor den Tiefen der Unterwelt. Lass sie nicht hinabstürzen in die Finsternis. Amen.
3. Heilig, heilig, heilig Herr, Gott der Heerscharen. Himmel und Erde sind erfüllt von deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe. Heilig!
4. Gütiger Jesus, Herr, gib ihnen Ruhe, die ewige Ruhe.
5. Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, gib ihnen die ewige Ruhe. Das ewige Licht leuchte ihnen, Herr, bei deinen Heiligen in Ewigkeit, denn du bist mild. Ewige Ruhe gewähre ihnen, Herr und das immerwährende Licht leuchte ihnen.
6. Befreie mich, Herr, von dem ewigen Tod an jenem Tage des Schreckens, wo Himmel und Erde wanken, da Du kommst, die Welt durch Feuer zu richten. Zittern befällt mich und Angst, denn die Rechenschaft naht und der drohende Zorn. Tag der Sünde, Tag des Zorns, des Unheils und des Elends, Tag der Sünde, Tag, so groß und so bitter. Ewige Ruhe gewähre ihnen, Herr, und das immerwährende Licht leuchte ihnen.
7. Ins Paradies mögen die Engel dich geleiten, bei deiner Ankunft die Märtyrer dich empfangen und dich führen in die heilige Stadt Jerusalem. Der Chor der Engel möge dich empfangen, und mit Lazarus, dem einst armen, mögest du ewige Ruhe haben. Ewige Ruhe sollst du haben!





## Das „KlangEnsemble Oldenburg“

ist ein Kammerchor mit über 30 Sängerinnen und Sängern, der seit 2015 besteht. Neben sakralen Projekten mit thematisch begründeten Schwerpunkten und häufig selten aufgeführten Werken gibt es immer wieder auch säkulare Projekte mit Musik aus verschiedensten Genres; darunter auch Oper, Populäres und Filmmusik.

Zwischen 2015-2022 trat das Ensemble häufig im Kontext der Familienkonzerte am Oldenburgischen Staatstheater auf, wo Honickel als Kapellmeister für den dortigen education-Bereich zuständig war. Seit seinem Ruhestand erarbeitet sich der Chor stetig neue interessante Aufgabenfelder mit eher zarteren Besetzungen und Formaten. Erste a-cappella-Werke wurden realisiert, daneben Querschnitte aus zyklischer Kirchenmusik und weltlich-interaktive Konzertprojekte. Dabei arbeitet KEO immer wieder auch mit vokalen und instrumentalen Partnern zusammen, vor allem auch mit noch sehr jungen Menschen.

Am **3. Advent (16./17.12.2023)** erklingt ein „**Festliches Weihnachtskonzert**“ mit Werken von John Rutter (A Choice of Carols) und der sehr selten zu hörenden Weihnachtskantate von Ralph Vaughan Williams „Fantasia of Carols“. Dazu gibt es Auszüge aus seinem Oboenkonzert und die Erstaufführung von Rutters Motette „Es ist ein Ros entsprungen“. (Varel / Oldenburg). Für 2024 sind jahreszeitlich motivierte Chorkonzerte im Sommer und Frühherbst in Planung.

Neue, vornehmlich jüngere Menschen, vor allem auch in den Männerstimmen, sind uns stets willkommen. Proben sind montags von 19.00-21.00 Uhr im Gemeindehaus von St. Marien (Oldenburg-Nadorst, Friesenstraße).

## Thomas Honickel

hat nach über 40jähriger professioneller Arbeit an verschiedensten Opern- und Konzerthäusern und jahrzehntelanger Arbeit als künstlerischer Leiter von Chören unterschiedlichster Provenienz seinen Ruhestand in 2022 begonnen. Seither widmet er sich in den von ihm begründeten „Konzerte im Norden“ der avancierten Laienmusik und dem Komponieren/Arrangieren.

Er erreichte im Laufe seines Schaffens in Wuppertal, Duisburg, Bonn und Oldenburg fast eine halbe Million (vornehmlich junger) Menschen, die er für die (klassische) Musik gewinnen konnte. Für seine Erfolge wurde er vielfach ausgezeichnet, u.a. mit zwei ECHO-Klassik-Preisen 2009/2011 und dem Musikpädagogikpreis der Stadt Duisburg.

# Zum „Lord of the Rings“-Projekt 2025

Mit sehr großem Vorlauf, nicht zuletzt wegen der im Wortsinn epischen Ausmaße, bereiten sich derzeit ca. 50 Musikerinnen und Musiker, unter ihnen das **KlangEnsemble Oldenburg**, und ein Solistenensemble auf die Großunternehmung eines oratorischen Hörspiels vor, das die Filmmusiken von Howard Shore (aus allen drei Teilen der Filmtrilogie) in einem neuen Klanggewand zur Aufführung bringen soll.



Dabei geht es vor allem darum, die christlich motivierten Inhalte der Tolkienschen Erzählung in den Mittelpunkt zu rücken: Glaube – Hoffnung – Liebe. Zahlreiche Bilder in Film und literarischer Vorlage sind aufs Tiefste verwurzelt in der christlichen (vor allem der katholischen) Glaubenswelt. Wir versprechen uns von der oratorischen Umsetzung auch eine zeitgemäße

Form der Auseinandersetzung mit Glaubensinhalten, die vor allem für junge Menschen nochmal einen ganz neuen, gänzlich anderen Zugang zum christlichen Glauben eröffnen kann.

Darüber hinaus ist Shores Partitur eine der Umfänglichsten für Stimmen (Solo und Chor) in der Filmgeschichte, was es für uns besonders reizvoll macht: Gebete, hymnische Gesänge, Stimmungsmusiken, Triumphgesänge und Höllenmusik, populäre und avangardistische Einzelsätze, eingebettet in eine äußerst facettenreiche Palette an Kompositionen, die sich den jeweiligen Stimmungen der erzählten Teile oder der Personen anpasst (Elben, Menschen, Hobbits, Zwerge, Ritter, Orks, Zauberer u.v.m.).

Bei der Erstellung und Zusammenstellung ist neben der o.a. religiös motivierten Seite des Projektes und der oratorischen Nacherzählung des Tolkienschen Epos auch zentral gewesen, ein Arrangement zu erstellen, das für einen Laienchor und ein aus Laien und Profis zusammengestelltes Orchester realisierbar sein muss.

So begeben wir uns mit Jahresbeginn auf eine 18monatige Abenteuer tour durch Mittelerde mit dem Ziel, Sie alle am Ende auf eine metaphysische und fantastische musikalische Reise mitnehmen zu können. Und das Ganze auf Englisch und elbisch (Quenja & Sindarin).

***Das KlangEnsemble Oldenburg begeht mit diesem Projekt dann sein 10jähriges Bestehen!***

Wir halten Sie dazu auf unserer Homepage auf dem Laufenden. Begleiten Sie uns gerne bis zur Uraufführung!

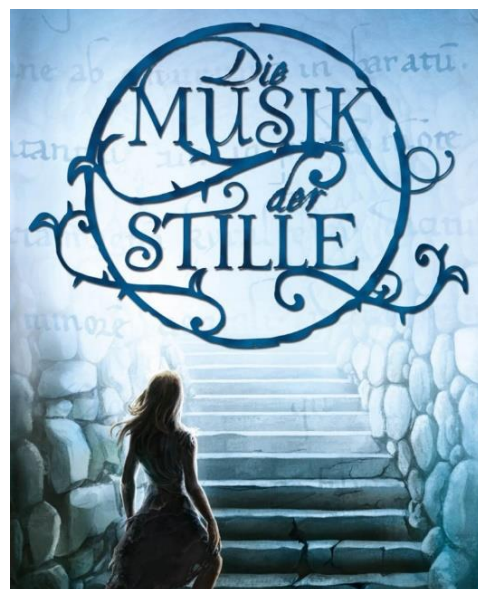
[Lord of the Rings – Das oratorische Abenteuer 2025 | Thomas Honickel \(thomas-honickel.de\)](http://thomas-honickel.de)

## Voranzeigen

Samstag, 18. November 2023 15 Uhr St. Bonifatius / Varel  
Sonntag, 19. November 2023 15 Uhr St. Marien / Oldenburg

### **Musik der Stille**

Im November am Wochenende des Volkstrauertages wird eine neue Formation ihr Debüt geben. "Sine Nomine", ein Zusammenschluss von ambitionierten und erfahrenen Musikerinnen aus Varel und Oldenburg, werden mit Oboe, Alt- und Tenor-Saxophonen, Xylophon, Schlagwerk und Klavier neue, bislang unerhörte Einrichtungen sehr bekannter klassischer Werke zum Besten geben. Darunter so Bedeutsames wie die "Claire de Lune" von Debussy, die "Pavane pour une infante défunte" von Ravel oder das berühmte "Adagietto" aus der 5. Sinfonie von Gustav Mahler.



Ida Grotke und Sarah Gärtner von der Young Voices werden Werke von Brahms und Rachmaninov beisteuern. Sonja Honickel steuert aus dem populären Bereich zwei Gesangsstücke ein. Dieses "**Konzert der Stille**" wird die angemessene und stimmungsvolle Flankierung dieser dunklen Jahreszeit sein. Eine Möglichkeit des Innehaltens und des Wegträumens!

### **Ensemble „Sine Nomine“**

Sarah Gärtner – Oboe    Kerstin Schulz – Alt-Saxophon    Sabine Meyer – Tenor-Saxophon  
Ulrike Scheithauer – Xylophon/Glockenspiel/Percussion    Ida Grotke, Sonja Honickel – Gesang  
Klavier & Leitung: Thomas Honickel

Samstag, 16. Dezember 2023 15 Uhr  
St. Bonifatius / Varel

Sonntag, 17. Dezember 2023 15 Uhr  
St. Marien / Oldenburg

### **Festliches Weihnachtskonzert**

Unser traditionelles festliches Weihnachtskonzert des KlangEnsembles Oldenburg findet nunmehr zum 8. Mal statt und ist in diesem Jahr auf den 3. Advent gewandert, da der 4. Advent auf Heiligabend gelandet ist.

Erneut laden wir Sie ein, das Geheimnis des Weihnachtsfestes in Meldoien und Klängen zu feiern, die in diesem Jahr schwerpunktmäßig von den britischen Inseln kommen. Unter dem Motto "**The very best time of the year**" erklingen die schönsten Carols des britischen Zeitgenossen John Rutter.

Im zweiten Teil folgt dann eine kleine Werkschau des englischen Meisters Ralph Vaughan Williams, der durch sein "Oboenkonzert" (Interpretin: Sarah Gärtner) und vor allem durch seine Kantate "Fantasia on Christmas Carols" vertreten sein wird. Eine eindringliche Komposition, die eine Verneigung vor dem reichen Schatz britischer Weihnachtslieder ist und die endet mit den Worten "...and we wish you a happy new year!" Passender kann man kaum in die Festtage gleiten!

Sarah Gärtner – Oboe    Akiko Kapeller – Klavier    Michal Hoffmeyer – Bariton

### **KlangEnsemble Oldenburg**

Klavier & Leitung: Thomas Honickel

